



DIE WOCHE IM RATHAUS



Peter Ulrich Meyer leitet das Ressort Landespolitik des Abendblatts

Abendblatt.de

FRAGE DES TAGES &amp; QUOTEN

Am Freitag haben wir Sie gefragt:

Finden Sie es richtig, dass mindestens zwei Syrer in Pinneberg erst Kinder aus einer zweiten Ehe und dann ihre Zweitfrauen nachholen durften, damit die Kinder nicht ohne Mutter aufwachsen?

Das Ergebnis:

Ja	Nein
14%	86%

Abgestimmt haben 3229 Leser,  
Stand: Freitag, 18.30 Uhr.

Die neue Frage:

Die Schulbehörde hebt die Altersgrenze für Lehrer auf – finden Sie das richtig? Stimmen Sie ab, und debattieren Sie mit uns auf [Abendblatt.de/frage-des-tages](http://Abendblatt.de/frage-des-tages)

So erreichen Sie das Abendblatt

Liebe Leserinnen und Leser, das Hamburger Abendblatt finden Sie am Großen Burstah.

Die Postanschrift lautet:

Hamburger Abendblatt  
20445 Hamburg  
Telefonisch erreichen Sie die Redaktion unter der Rufnummer 040/55 44 710 31.  
Alle Ressorts erreichen Sie unter 040/55 44 711 71.  
E-Mails an die Redaktion senden Sie an [briefe@abendblatt.de](mailto:briefe@abendblatt.de)  
Den Kundenservice erreichen Sie unter der Telefonnummer 040/55 44 717 00, Mo–Fr 6–18 Uhr und Sa/So 6–14 Uhr.

BABY DER WOCHE

„Bennet bedeutet der Gesegnete. Deshalb finden wir diesen Namen ganz besonders schön“, sagen Frederike und Finn Schmidt, die in Hummelsbüttel leben.

Bennet kam am 14. Januar in der Asklepios Klinik Barmbek auf die Welt. (2840 Gramm, 48 Zentimeter, Foto: M. Brünjes). Mehr Fotos finden Sie auf [www.abendblatt.de/Babyfotos](http://www.abendblatt.de/Babyfotos)

AKTUELLE MAGAZINE



Zwei aktuelle Magazine aus der Abendblattredaktion gibt es derzeit im Zeitschriftenhandel und in der Abendblatt-Geschäftsstelle am Großen Burstah 18-32: „2017 – Hamburgs großes Jahr“ (108 Seiten, 8 Euro bzw. 6 Euro Treue-Preis in der Geschäftsstelle) mit großen Berichten und Fotos über das Jahr, das Hamburg verändert hat. „Hamburg mit Kindern“ (48 Seiten, 2 Euro) mit vielen Berichten und 100 Familien-Freizeit-Tipps für den Winter.

SPRECHEN SIE HAMBURGISCH?

Spannwerk, Pferd und Wagen, besonders ein von mehreren Pferden gezogenes Fuhrwerk. Beim Spannwerk werden die Pferde vorbereitet mit Pferdegeschirr (Selen) und Zügel. Nach der Nutzung folgte der Utspann. Viele große Landgasthäuser an den Verkehrswegen nannten sich „Zum Utspann“ wie heute noch in Bargeheide. Hier konnten Spannwerke Pause machen oder über Nacht bleiben. Hatte der Kutscher seine Pferde untergebracht, ging er auch zum „Utspann“ und wandte sich seinen leiblichen Bedürfnissen zu. Viele Gaststätten in der Nähe der Dorfkirche boten damals für Familien, die mit einem Einspanner zum Kirchgang führen, einen Utspann an. Männer, die noch keine Partnerin hatten, nannte man: *Dat is 'n Eenspanner!* Moin, Heinz Oellrich, Neuenfelde

Vorschläge und Anmerkungen zur Serie senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse [hamburgisch@t-online.de](mailto:hamburgisch@t-online.de) (Betreff: Hamburgisch)

# Streit um Schulen: „Nicht mit diesen Worten!“

Das Erzbistum Hamburg bleibt trotz Protesten von Lehrern und Eltern bei seinen Schließungsplänen. Was kann die Politik machen?

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Seit Mittwochabend wissen die Eltern und Lehrer der katholischen Sophienschule in Barmbek genau, was es mit der Amtsaufsicht der Kirchenoberen des Erzbistums auf sich hat. Mehr als 200 Frauen und Männer waren in die Turnhalle der Schule gekommen, um mit Generalvikar Ansgar Thim und Christopher Haep, dem Leiter der Abteilung Schule und Hochschule des Erzbistums, über die drohende Schließung der Sophienschule zu diskutieren und ihren Protest deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Auch nach zwei Stunden gab es noch viele offene Fragen und Unverständnis. Doch Thim war es genug der Information und Diskussion. „Diese Veranstaltung war auf zwei Stunden angesetzt, und die sind jetzt um. Deswegen beende ich sie jetzt. Ich bitte um Verständnis, aber das ist für uns auch eine anstrengende Woche“, sagte der Generalvikar und empörte damit nicht wenige Eltern.

Fünf Schulen dürfen von sofort an keine Schüler mehr aufnehmen und sollen sukzessive geschlossen werden: St. Marien in Ottensen, Franz von Assisi in Barmbek, die Domschule in St. Georg, die katholische Schule Altona und das Niels-Stensen-Gymnasium in Harburg. Die Sophienschule hat dagegen noch eine Schonfrist. Wenn es gelingt, bis April einen solventen neuen Schulträger zu finden, kann die Schule überleben. Doch der „Investor“, wie der Generalvikar es ausdrückte, müsste mehr als 7,6 Millionen Euro mitbringen. Das ist der von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young errechnete Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Schule.

Das Gutachten bleibt unter Verschluss

Viele Eltern halten diese Summe für deutlich zu hoch, sie legen vielfach auf eine aufwendige Modernisierung auch keinen sonderlichen Wert. Als ein Vater, selbst Wirtschaftsprüfer, mehr Transparenz und die Offenlegung des gesamten Gutachtens forderte und rief, das Erzbistum müsse endlich „die Hosen runterlassen“, reagierte Thim sehr ungehalten. „Nicht mit diesen Worten“, beschied der Kirchenmann den Vater. Das Gutachten wird wohl nicht zur Einsicht freigegeben.

Was hat das alles mit Senat und Bürgerschaft zu tun? Sehr viel. Zum einen: Sollten tatsächlich acht der 21 katholischen Schulen geschlossen werden, müssten perspektivisch im Laufe der nächsten vier, fünf Jahre rund 2900 Schüler in staatlichen Schulen untergebracht werden. Schon jetzt wird in der Schulbehörde geplant, wo und wie das möglich ist.

Zweitens: Im Grunde ist das Interesse des rot-grünen Senats und der Bürgerschaft aber, die katholischen Schulen zu erhalten. Das liegt nicht nur daran, dass die Kosten für den Steuerzahler steigen, wenn die Schüler auf staatliche Schulen wechseln. Die staatliche Finanzhilfe für Privatschulen beträgt in Hamburg 85 Prozent der Schü-



Erzbischof Stefan Heße: Kann er das gestörte Verhältnis zum Senat wieder reparieren?

dpa

lerjahreskosten an staatlichen Schulen. Kritiker sagen, es seien in Wahrheit nur 65 Prozent der realen Kosten – Privatschulen sind also durchaus lukrativ für die Stadt. Hinzu kommt: Die katholischen Schulen haben einen guten Ruf, sie erfüllen (bislang) auch eine soziale Funktion, weil auch Kinder aus Familien mit geringeren Einkommen aufgenommen werden.

Das Verhältnis von Kirche und Schulbehörde ist gestört

Vor allem zwischen der Schulbehörde und dem Erzbistum als dem größten privaten Schulträger gab es über viele Jahre ein weitgehend unproblematisches Verhältnis. Das ist nun allerdings empfindlich gestört. Schulsenator Ties Rabe (SPD) hatte im Abendblatt-Interview erklärt, dass er erst drei Tage vor

der Bekanntgabe der geplanten Schulschließungen vom Erzbistum über das Vorhaben informiert worden sei. Zu spät, um noch einzugreifen und ziemlich das Gegenteil eines vertrauensvollen Umgangs.

Doch in dieser Woche beharrte das Erzbistum darauf, dass Haep schon am 26. Juli 2017 Landesschulrat Torsten Altenburg-Hack „über mögliche Standort-szenarien informiert“ und mit ihm „konkrete Einschnitte in den Bezirken Harburg und Altona erörtert“ habe. Aus der Schulbehörde heißt es dagegen, dass es in dem Gespräch lediglich allgemein um die Schulentwicklung ging und Fragen einer möglichen oder konkreten Standort-schließung nicht angesprochen wurden. Und noch deutlicher: Vor dem 16. Januar sei nie über geplante Schulschließungen oder gar Standorte gesprochen worden.

Eine gute Voraussetzung für vertrauensvolle Gespräche über mögliche Alternativlösungen sind die öffentlich ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten keinesfalls. Schon hier drängt sich der Eindruck auf, dass eine Rettung der Schulen möglicherweise gar nicht im Interesse des Erzbistums liegt.

Wie der Schulsenator wurden auch die Schüler, Eltern und Lehrer der betroffenen Schulen mit den Schließungsentscheidungen am 19. Januar vor den Kopf gestoßen. Dass es zu Einschnitten kommen würde, war allen Beteiligten klar, seit zentrale Ergebnisse des Ernst & Young-Gutachtens Anfang Dezember veröffentlicht worden waren. Unter anderem war nun von einer Verschuldung des Erzbistums in Höhe von 79 Millionen Euro die Rede, die in wenigen Jahren auf mehr als 350 Millionen Euro anwachsen würde. Stets hatten Haep und

Thim aber den Eltern zugesichert, dass vor Ende März keine Entscheidungen getroffen würden und vorher mit den Beteiligten über Lösungen diskutiert werden würde.

Verantwortlich für die überstürzten Schulschließungen soll eine Entscheidung des Kirchensteuerrats vom 8. Januar sein. Das wichtige Gremium, dem auch Erzbischof Stefan Heße angehört und das über die Ausgaben entscheidet, hatte angeblich nur noch für 13 Schulen eine Freigabe der Mittel erteilt. Doch warum so plötzlich, wenn doch angeblich schon im Sommer Standort-schließungen erörtert wurden und zumindest den Spitzen der Kirchenverwaltung das Ausmaß der Finanzmisere seit Dezember klar war?

Merkwürdig ist auch, dass im letzten Finanzbericht von 2015 noch ein Vermögen von rund 260 Millionen Euro ausgewiesen wurde. Für den Wirtschaftsbericht war allerdings noch die auf Non-Profit-Organisationen spezialisierte Unternehmensberatung Solidaris zuständig.

Viele Katholiken können die Entwicklung nicht verstehen

Das Blatt wendete sich vollkommen, als die Berater von Ernst & Young ins Haus kamen und dem Erzbistum nun plötzlich eine Überschuldung attestierten. Viele engagierte Katholiken können die Entwicklung nicht nachvollziehen und haben wiederum viele Fragen. Aus mehreren Schulen ist zu hören, dass die Annahmen für erforderliche Sanierungen oder Modernisierungen zu hoch gegriffen seien.

Wurden die Kosten gezielt in die Höhe getrieben, um einzelne Standorte als unwirtschaftlich zu kennzeichnen? Kircheninterne Kritiker dieses harten Sanierungskurses nennen die Ernst & Young-Mitarbeiter schon „Chicago Boys“ nach jenen marktradikalen Ökonomen aus Chile, die nach ihrem Studium in Chicago den chilenischen Diktator Augusto Pinochet in den 70er- und 80er-Jahren berieten.

Der Politikwissenschaftler Tomas Spahn, zugleich Elternvertreter an einer katholischen Schule, hat darauf hingewiesen, dass Ernst & Young den Immobilienbestand des Erzbistums im Gutachten „nach grober Schätzung auf eine Bruttogrundfläche von 450.000 bis 525.000 Quadratmeter“ taxiert hat. Wenn nicht einmal der genaue Bestand bekannt ist, kann es kaum eine eingehende Bewertung des Immobilienvermögens gegeben haben.

Bei vielen katholischen Eltern hat sich längst der Eindruck aufgedrängt, dass letztlich auch dem Erzbischof, die Schulen nicht besonders am Herzen liegen. Schulsenator Rabe will dennoch unverdrossen auf Gespräche setzen, um noch nach Lösungen für den Erhalt möglichst vieler Schulen zu suchen.

Die Eltern und Lehrer der Sophienschule in Barmbek hörten von Generalvikar Thim auch diesen Satz: „Grundlage des Glaubens ist für mich das Evangelium, nicht die Schule.“

Das klang für die meisten schon wie ein Abgesang.

## Fall Hilal: Polizei startet neuen Aufruf im Einkaufszentrum

LURUP :: Mit einer in dieser Form einmaligen Aktion will die Polizei genau 19 Jahre nach ihrem Verschwinden das Schicksal der damals zehn Jahre alten Hilal Ercan klären. Am Einkaufszentrum Elbgaustraße werden Ermittler eine dauerhafte „Fahndungserinnerung“ anbringen. Den Fall hat mittlerweile die Ermittlungsgruppe „Cold Case“, spezialisiert auf langjährige ungeklärte Mord- und Vermisstenfälle, übernommen.

Immer noch unter Verdacht ist ein 2005 ermittelter Tatverdächtiger. Er hatte damals gestanden, Hilal entführt und getötet zu haben. Allerdings zog der Verdächtige sein Geständnis später zurück und verweigerte auch das Zeigen eines Leichenablageortes. „Ob der verurteilte Sexualstraftäter die Ermittler damals täuschte, um sich in kruder Selbstwahrnehmung als wichtig erschei-

nen zu lassen, oder ob er sich aus Feigheit über eventuelle strafrechtliche Konsequenzen zum Zurückziehen des Geständnisses entschloss, ist bis heute fraglich“, sagt der Leiter der Ermittlungsgruppe Cold Cases, Steven Baack. „Wir ziehen durchaus in Betracht, dass es einen anderen Täter gibt. Wir ermitteln in alle Richtungen. Definitiv ausgeschlossen aus dem Täterkreis ist einzig die Familie Hilals.“

Mit der Aktion will man Zeugen von damals ansprechen, die noch etwas zum Fall beitragen können. „Die kleinste Information kann ein großes Puzzleteil darstellen, das ein Bild komplettiert“, sagt Baack. Die Familie von Hilal hofft, durch die Aktion doch noch zu erfahren, was am 27. Januar 1999 geschah. Das Verschwinden des Mädchens gehört zu den rätselhaftesten Fällen der Hamburger Kriminalgeschichte. (zv)

## Domschule: Elternrats-Chef gibt auf

Jürgen Waldhelm wirft katholischer Kirche Unglaubwürdigkeit vor

ST. GEORG :: Die ersten Elternvertreter der von Schließung bedrohten katholischen Schulen ziehen ihre persönlichen Konsequenzen. Jetzt ist der Vorsitzende des Elternrats der Domschule, Jürgen Waldhelm, von seinem Amt zurückgetreten. Der konfessionslose Elternvertreter stand mehr als vier Jahre an der Spitze dieses Gremiums. Die Domschule mit ihren 400 Schülern umfasst Grund- und Stadtteilschule.

Waldhelm hatte die Entscheidung auf einem Elternabend bekannt gegeben, an dem auch Generalvikar Ansgar Thim und der Leiter der Abteilung Schule und Hochschule im Erzbistum, Christopher Haep, teilnahmen. Mit der geplanten Schließung der rund 150 Jahre alten Domschule habe das Erzbistum seinen Grundwerten wie Menschlichkeit und christliche Erziehung die Basis entzogen, sagte Waldhelm. Sie sei „un-

glaubwürdig“ geworden. Außerdem kritisierte Waldhelm die fehlende seelsorgerliche Unterstützung durch die Kirche. Der Elternrat lässt derzeit Verfahrensfehler bei der Bekanntgabe der Entscheidungen rechtlich prüfen.

Unterdessen lösen die Schulschließungen in Hamburg auch bundesweite



Elternvertreter: Jürgen Waldhelm (l.), Sabine Korndörfer, Dirk Narozny. F. Ulrich

Reaktionen aus. Die Bewegung „Wir sind Kirche“ mit Sitz in München hält sowohl die Pläne als auch das „Kommunikationsverhalten“ des Erzbistums für „äußerst problematisch“. Wenn sich die römisch-katholische Kirche mit dieser Entscheidung schrittweise aus dem Bildungsbereich zurückziehe, widerspreche das dem christlichen Auftrag, hieß es. Die Kirche würde dadurch auch noch mehr den ohnehin schon geringen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen verlieren. Das Erzbistum will, wie berichtet, acht von 21 katholischen Schulen in der Hansestadt schließen. (esh)

Die Schulbehörde hat für betroffene Eltern und Schüler der katholischen Schulen einen Beratungsservice eingerichtet. Fragen und Anliegen per E-Mail über: [schulinformationszentrum@bsb.hamburg.de](mailto:schulinformationszentrum@bsb.hamburg.de) sowie telefonisch unter (040) 42863-2024 an die Behörde.

# Lehrer gesucht – besonders am Rande der Stadt

An Schulen in sozialen Brennpunkten sind Stellen am schwersten zu besetzen. Insgesamt fehlen in Hamburg 250 bis 300 Pädagogen

INSA GALL UND  
PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Wer vor Kurzem das digitale Stellenportal für den Hamburger Schuldienst geöffnet hat, musste feststellen, dass praktisch alles gesucht wurde: 37 Englisch- und 27 Deutschlehrer, 55 Pädagogen für Mathe und 22 für Geschichte; Bedarf gab es aber auch an Lehrern für Chemie und Sport, Physik und Religion, Französisch, Geografie und sogar Niederdeutsch. Insgesamt 225 Stellen waren zum Einstellungstermin am 1. Februar offen. Das zeigt: Lehrer, die einen Job suchen oder sich verändern möchten, haben in Hamburg zunehmend die Wahl und können sich den Arbeitsplatz auswählen. Schulleiter erleben, dass sie mehr Bewerbungsgespräche führen und am besten mit drei Bewerbern in die Endrunde gehen müssen, weil die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass zwei von ihnen kurzfristig doch noch an eine andere Schule gehen.

Auch wenn die Beamtenstellen schwerer zu besetzen sind als früher:



*Ernste Probleme gibt es zurzeit manchmal in den lokalen oder sozialen Randlagen*

Ties Rabe,  
Schulsenator

Dramatisch ist die Lage in Hamburg noch keineswegs. Die Schulbehörde geht davon aus, dass insgesamt 1,6 Prozent der Stellen nicht besetzt sind – das wären 200 Vollzeitlehrer, die fehlen. Man könnte sagen: Das bewegt sich noch im Rahmen von natürlicher Fluktuation. Allerdings zeigt eine Vergleichszahl, wohin die Entwicklung geht: Vor vier Jahren war die Zahl der nicht besetzten Stellen noch bei null. Und auch wenn die Prognosen nicht einfach sind: Bis 2025 rechnet der Senat mit 21.000, bis zum Jahr 2030 sogar mit 30.000 zusätzlichen Schülern. Und die brauchen Lehrer. Als Mangelfächer gelten insbesondere Physik, Mathematik, Chemie, Theater, Musik und Informatik.

## In sieben Jahren wurden 1000 Lehrer eingestellt

Für mehr Schüler, kleinere Klassen, die Beschulung der Flüchtlingskinder und insbesondere als Ersatz für in Pension gehende Pädagogen musste Hamburg schon in den vergangenen sieben Jahren mehr als 1000 Lehrer im Jahr neu einstellen. Die Zahl der Vollzeitstellen stieg an den allgemeinbildenden Schulen von 11.300 in 2010 auf 13.600. „Das war eine große Kraftanstrengung, die wir recht gut bewältigt haben“, sagt Schulsenator Ties Rabe. „Jetzt kommt aber hinzu, dass der Lehrermangel in vielen anderen Bundesländern so dramatisch ist, dass dort die Anstrengungen verstärkt werden, Lehrer zu halten – zum Beispiel indem die Arbeitsbedingungen verbessert werden.“ Die Konkurrenz um die Lehrer wird härter. „Hamburg hat in der Vergangenheit sehr profitiert von den Bewerbungen von Lehrern aus anderen Bundesländern. Dieser Nachschub bröckelt nun. Wir stellen fest, dass diese Bewerbungen weniger werden.“

Das bekommen zu allererst die Schulen am Stadtrand zu spüren sowie



Beste Berufsaussichten: nicht nur Grundschullehrer sind sehr gefragt

dpa/Felix Kästle

die in sozialen Brennpunkten. „Ernste Probleme bei der Besetzung von dauerhaften Stellen gibt es zurzeit manchmal in den lokalen oder sozialen Randlagen“, bestätigt Rabe. „Finkenwerder beispielsweise ist schwer erreichbar, die Schulen dort haben es schwieriger, Lehrer zu finden, als Schulen in Eimsbüttel. Das gleiche gilt beispielsweise für Mümmelmannsberg oder Teile von Bergedorf.“

Oder wie eine Lehrerin aus einem sozial belasteten Stadtteil erzählt: Referendare und Junglehrer kommen zwar an die Schule, bewerben sich aber schnell in attraktivere Stadtteile weg.

„Gemessen an der Lage in anderen Bundesländern haben wir noch günstige Voraussetzungen – nicht so günstig wie früher, aber viel besser als anderswo“, bekräftigt Rabe. Die Schulen müssen

mehr Aufwand treiben, die meisten von ihnen schaffen es aber am Ende, die meisten ihrer Stellen zu besetzen, nicht zuletzt auch durch Quereinsteiger. So werden diejenigen genannt, die zwar ein Fachstudium beispielsweise in Mathematik oder Germanistik absolviert haben, aber kein pädagogisches Studium.

„Stärkere Sorgen macht den Schulen, dass es zunehmend schwieriger

wird, für die befristeten Verträge entsprechend Personal zu finden. Wir stellen fest, dass die Vertretungsmittel nicht voll ausgeschöpft werden“, sagt Rabe. Hintergrund: Neben dem Stammpersonal aus unbefristet beschäftigten Lehrern, das jede Schule zur Abdeckung des Unterrichts bekommt, hat sie auch Anspruch auf Vertretungskräfte. Insgesamt stehen dafür gut 500 Vollzeitstellen zur Verfügung – in Form eines Budgets, auf das die Schulen zurückgreifen können. Die pensionierten Lehrer, Lehramtsstudenten oder andere Honorarkräfte, die vorübergehend einspringen, müssen die Schulen selbst finden – und das wird schwerer. Die Geldmittel für die Vertretungslehrer werden nur zu 80 bis 90 Prozent abgerufen. Das sind umgerechnet noch einmal 50 bis 100 Lehrerstellen für den Vertretungsunterricht, die nicht besetzt werden können – zusätzlich zu den 200 unbefristeten Stellen.

Dass mehr Vertretungslehrer benötigt werden, hängt mit einer an sich positiven Entwicklung zusammen: Denn die Lehrerschaft hat sich durch die Pensionierungswelle deutlich verjüngt. Es gibt Schulen, an denen kein Kollege älter als 50 Jahre ist. Das bedeutet allerdings auch, dass viele Lehrer in einem Alter sind, in dem sie eine Familie gründen. So fallen im laufenden Schuljahr 54 Prozent der Lehrer, die vertreten werden müssen, wegen Elternzeit oder Mutterschutz aus – insgesamt 1140 Personen.

Die Lücken sollen nun Referendare, Lehramtsstudenten und ältere Lehrer füllen, die Lust haben, über die Pensionsgrenze hinaus zu arbeiten. „Referendare verdienen regulär 1300 Euro, wir werden für zusätzlich erteilten Unterricht einen Bezahlmodus finden, sodass es sich für sie lohnt“, sagt Rabe. Geprüft wird, ob dafür das Beamtengesetz geändert werden muss.

Seite 2 Leitartikel

ANZEIGE

# bamigo.com

## KEEP COOL WEAR BAMIGO

**Hochwertige Wäsche für Männer von einer neuen, inspirierenden Marke. Gewebe mit Viskose aus Bambus von Top-Designern machen hier den Unterschied. Die Wäsche trägt sich federleicht, ist langlebig, thermoregulierend und Transpirationsflecken können verhindert werden. Erfahre, wie Bamigo neue Standards in Funktionalität, Tragekomfort und Nachhaltigkeit setzt.**

### Warum Viskose aus Bambus?

Viskose aus Bambus bietet im Vergleich zu Baumwolle erhebliche Vorteile. Die Gewebefaser weist eine weichere und zugleich stabilere Struktur auf als Baumwolle. Diese Struktur gibt Bamigo Wäsche ein einzigartig leichtes Tragegefühl und seine funktionalen Eigenschaften. Zudem ist der Anbau von Bambus umweltfreundlicher als der von Baumwolle. Eine ideale Passform und der Verzicht auf lästige Etiketten runden das Bild der perfekten Herrenwäsche ab.

### Bamigos Funktionalität!

Die hochwertig verarbeitete Wäsche wirkt temperaturregulierend und atmungsaktiv, denn die Fasern der Viskose aus Bambus haben kleine Mikroammern. Diese ermöglichen es, dass der Stoff Feuchtigkeit schneller wieder an seine Umwelt abgibt und sich nicht vollsaugt mit Feuchtigkeit wie Baumwolle. Die Luft in den Mikroammern wirkt außerdem bis zu 3°C temperaturregulierend und verhindert so, dass wir zu schnell ins Schwitzen geraten. Die außerordentlich hohe Atmungsaktivität hemmt so doppelt die Entstehung von unangenehmen Gerüchen und Flecken.

### Bamigos Tragekomfort!

Das Gewebe wird als besonders anschmiegsam und weich empfunden. Und dieses Gefühl bleibt lange erhalten. Denn es ist dank seiner Mikroammern stabil und formbeständig. Daher sind Bamigo Produkte auch bügelfrei. Für zusätzlichen

Tragekomfort sorgt die extra Länge unserer T-Shirts, die einen sicheren Sitz in der Hose garantiert.

### Bamigos Nachhaltigkeit!

Bambus muss nicht bewässert werden und dank des pflanzeneigenen, anti-bakteriellen Wirkstoffes kann vollständig auf den Einsatz von Pestiziden verzichtet werden. Wir arbeiten zudem mit einem von mehrfach zertifizierten Produktionsverfahren, bei dem keine Restprodukte in die Umwelt gelangen können. So ist die Wäsche von Bamigo ein Gewinn für den Mann und für die Umwelt.

### Bamigos Shop!

In unserem Online Shop finden Sie detaillierte Informationen zu unserem breiten Angebot an T-Shirts, Boxershorts, Unterhemden und Socken. Sieh dir die gesamte Auswahl von T-Shirts, Unterwäsche und Socken auf Bamigo.com an.



Unsere Kunden bewerten uns mit einer 4,6/5